



pfarr weyer blatt

46. Jahrgang

Ausgabe 177

Dezember 2023

Dankbarkeit

4 Vagötz God

Über die Durchführung der Kollekte vor mehreren Jahrzehnten und was Vagötz God bedeutet

5 Dankbar sein können

Gedanken über die Dankbarkeit und den oft seltsamen Umgang damit in unserer Zeit

10 Wir hatten Grund zum Feiern

Nachlese zu Pilgertag und Gründungsfest der Pfarre Ennstal in Maria Neustift

14 Gottesdienste in Advent- und Weihnachtszeit

Alle Gottesdienste bis zum Dreikönigstag



Brief aus der Redaktion

Das Badewetter hat sich erst vor wenigen Wochen verabschiedet und schon geht es schnurstracks auf Weihnachten zu! Der Rasenmäher ist gerade im Schuppen verschwunden und ob wir heuer eine Schneeschaukel brauchen, muss sich erst zeigen. Die Hochsaison der Adventmärkte hat auf alle Fälle schon begonnen und viele fürchten die „stillste Zeit des Jahres“, weil eine Weihnachtsfeier die andere jagt.

In Anbetracht des nahenden Weihnachtsfestes und dem damit verbundenen Geschenkefestival scheint das Thema dieser Ausgabe fast aus der Zeit gefallen zu sein: „Dankbarkeit“ lautet dieses Mal unser Titel. Warum tun sich viele schwer damit, jemandem anderen dankbar zu sein? Es gibt ohne Zweifel viele Menschen, auch in unserer Gesellschaft, de-

nen es hinten und vorne am Nötigsten fehlt, aber es gibt für viele auch fast so etwas wie ein Grundprinzip, dass „ich“ immer zu kurz komme. Es geht aber auch um die Dankbarkeit als Schlüssel zur Freude. am Beispiel des Benediktinermönchs David Steindl Rast.

Sie finden in dieser Ausgabe auch eine Nachlese zum Pilgertag und Gründungsfest der Pfarre Ennstal, der an einem wunderschönen Herbsttag Anfang Oktober in Maria Neustift gefeiert worden ist, sowie einen kurzen Bericht vom Herbstausflug der Caritas.

Diese ist schon wieder die letzte Ausgabe des Pfarrblattes im Jahr und deshalb liegt auch dieser Weihnachtsnummer ein Zehlschein für einen Druckkostenbeitrag für unser Pfarrblatt bei. Wenn Sie unsere Zeitschrift gerne lesen

und Sie auch die Inhalte interessant finden, wenn Sie wollen, dass es das Weyrer Pfarrblatt auch in Zukunft in dieser Form gibt, dann bitten wir Sie um Ihre Unterstützung!

Es geht auf Weihnachten zu und die letzten Jahre im Zeichen von Corona haben gezeigt, dass es oft anders kommt, als man denkt. Nehmen Sie heuer auf alle Fälle die Chance wahr und lassen Sie sich ein auf die Vorbereitungen zur Geburt eines Kindes am 24. Dezember! Und dass das nicht irgendein Kind war, das da das Licht der Welt erblickt hat, sondern der Sohn Gottes, der Menschengestalt angenommen hat, macht dieses Fest so besonders für uns alle. Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest 2023 und hoffen auf ein gutes Jahr 2024!

Das Redaktionsteam



... für ein christliches
Miteinander in unserem Land.

IHR KIRCHENBEITRAG MACHT'S MÖGLICH!

Dafür möchten wir DANKE sagen und wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit.



Schlüssel zur Freude

Im Sommer 2023 wurde der „Erfinder“ dieses Schlüssels mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet – ein Benediktinermönch im 98. Lebensjahr, der seit vielen Jahren als großer interreligiöser Brückenbauer und als geistige Persönlichkeit der Gegenwart gilt: Bruder David Steindl-Rast. Geboren in Wien, ist er nach Jahrzehnten in den USA nach Österreich zurückgekehrt und hat das Europakloster Gut Aich in St. Gilgen zu seinem Alterswohnsitz erkoren.



... Kann sich Dankbarkeit nicht auf eine Person richten, schwindet sie“ (Achtsamkeit, 142f). Mit kleinen, alltäglichen Erfahrungen (etwa mit der Größe eines Tortenstückes in einem Café) reflektiert Bruder David über die Vielschichtigkeit der Dankbarkeit – der Verstand erkennt das Geschenk als etwas Geschenktes, der Wille sagt Ja zu einer Verbindlichkeit dem anderen gegenüber und die Gefühle empfinden Freude.

Gesundheit als unschätzbar hoch und wertvoll erkannt und tatsächlich verspürt hat, und aus dieser tiefen Erfahrung der Dankbarkeit zum Glauben gekommen ist.

David Steindl-Rast spricht vom Mut zur Dankbarkeit und meint, dass nur jener Mensch dankbar zu nennen sei, der für ein erhaltenes, noch niedlich verpacktes Geschenk schon DANKE sagen kann, noch bevor er es ausgewickelt hat ... und „der Bescherung“ ansichtig wird. „Gott hat so eine Art, Zeitbomben hübsch zu verpacken. Das wissen wir aus eigener Erfahrung. Dann reicht uns das Leben wieder einmal so ein Päckchen. >Danke< zu sagen und es wirklich zu meinen, das verlangt schon Mut“ (Fülle, 93f). Glaube



Bruder David Steindl Rast: Benediktinermönch und spiritueller Autor

Foto: Linzer Kirchenzeitung

Vor mehr als dreißig Jahren schenkte mir eine gute Freundin ein paar schmale Büchlein von Bruder David Steindl-Rast: „Fülle und Nichts“ (Goldmann, 1985) und „Die Achtsamkeit des Herzens“ (Goldmann, 1988). Der Autor entwirft darin eine kleine Phänomenologie der Dankbarkeit und weist darauf hin, dass spontane Dankbarkeit, die aus dem Empfinden in der Natur und im Umgang mit Menschen sich einstellen kann, immer auch mit Freude gepaart ist. „Ich kann mich selbst mit einem köstlichen Mahl verwöhnen, aber meine Freude wird in diesem Fall eine ganz andere sein, als wenn jemand anders mich verwöhnt hätte (und sei es auch mit einem weniger exquisiten Essen) ...

„Dankbarkeit ist eine Geste, die nicht vom Verstand allein, sondern vom ganzen Herzen ausgeht. Vielleicht weigert sich auch mein stolzer Wille, meine Abhängigkeit von einem anderen Menschen anzuerkennen. Das lähmt mein Herz, noch bevor es sich zum Dank erheben kann“ (s.o.). Vielleicht ist dies der Hauptgrund, warum von jenen zehn Aussätzigen, die Jesus heilte, nur ein einziger –noch dazu ein Samariter - zu ihm zurückkehrte, um Gott zu preisen und mit seiner Dankbarkeit zu bezeugen, dass er zum Glauben an den Herrn gekommen war (vgl. Lk 17,11-19). Der geheilte Samariter dankt für seine Genesung, indem er den Wert der Wiedererlangung seiner

soll wachsen und sich entwickeln – in und mit meinen persönlichen „Jahresringen“ – und gerade mit einem dankenden Herzen. Ringe dankend um deinen Glauben oder danke ringend für deinen Glauben:

„Haben wir einmal entdeckt, dass der Mut zum Dankbarsein und der Mut zum Glauben ein und dasselbe Herzensvertrauen ausdrückt, dann sehen wir auch, dass man im Glauben wächst im selben Maße, in dem man dankbar wird“ (Fülle, 94).

Dankbarkeit bezieht sich auf eine andere Person. Wir können nicht im selben Sinne Dingen oder unpersönlichen Mächten, wie dem Leben oder der Natur, dankbar sein.

Euer Pfarrvikar
Walter Dorfer



Vagötz`god

Etwas jüngere Pfarrangehörige und jene in meinem Alter, sowie darüber hinaus, erinnern sich sicher noch an die Antwort der Kollektensammler in den HI.Messen. In unserer Pfarre war es üblich seinen sonntäglichen Obulus in eine Holzschatulle einzuwerfen. Diese war an einem langen Stiel befestigt und vom Kirchendiener den Messbesuchern mit Geduld hingehalten bis es im hölzernen Kisterl ordentlich gescheppert hatte. Je nach tiefem oder hohem Klang wussten die Banknachbarn über die großzügige oder bescheidene Spende des Gebers. Alte Mantelknöpfe gaben einen entsprechend geizigen Klang. Und der Sammler dankte mit einem Götz`god. Bei hundertmaligem Dank wurde das: „Vergelt es Gott“ auf Götz`god gekürzt. Der alte Mesner, Herr Krenn, war dabei im kirchendienstlichen rot-weißem Kleid unterwegs. Die Herrn Haselsteiner, Garstenauer, Seyerl und weitere Helfer waren schon salopp mit Wetterfleck oder Sonntagsrock gekleidet. In anderen Pfarren gab es Stoffbeutel am Stiel wo ein kleines Glöckchen angenäht war. So hörte man auch deutlich den Einwurf in den Klingelbeutel. Heute werden nur geflochtene Körbchen durch- oder weitergereicht.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr ... und schon bin ich mit dieser alten Weisheit bei Belehrung und Erziehung. Sag schön „Bitte“, sag schön „Danke“. Und wie schön ist es anzuschau-

en, wenn sich ganz kleine Kinder bemühen mit Handpaschen und Handfalten dann ein Lächeln der Erwachsenen zu gewinnen. Wer jetzt glaubt, in diesem Beispiel Ironie oder Lächerlichkeit zu lesen, hat da recht, wo es vordergründig nur um den lieben Blick des Kleinstkindes geht. Geht es



Heute werden zur Kollekte Körbchen durchgereicht
Foto: H. Haas

tiefgründig um die Sache selber, dann müssten wir Erwachsene Kindern und Jugendlichen die Selbstverständlichkeit des Bittens und Dankens vorleben, vorzeigen, versprechen. Das Tischgebet fehlt bei uns, ehrlicherweise, aber ein „Bitte und Mahlzeit“ ist wie das Amen im Gebet und ein Danke nach dem Essen ist nicht nur eine Floskel, sondern auch das Lob für die Hausfrau oder für die Gastgeber. Dazu gibt es schon lobende Randbemerkungen, auch wenn die Köchin einmal ganz verliebt sein sollte.

Eine nicht schlecht gemeinte Redensart, aber nicht immer passend, ist die Bemerkung: „Nichts gesagt ist gelobt genug!“ Ganz schnell kann da das seelische Pendel der Betroffenen in die an-

dere Richtung ausschlagen. Vielleicht hätte sich mein Gegenüber mehr Lob, mehr Dank erwartet? Stattdessen erntet man versteckte Kritik. Ja, ja, Undank ist der Welten Lohn. Und schon Friedrich von Schiller schrieb in einem Theaterstück: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Da hat ein Mensch seine Arbeit geleistet und ohne Dank und Lohn wird er entlassen und erfährt, dass er nicht mehr gebraucht wird. In der Bibel finde ich immer wieder Stellen, wo es um Dank, Undank und Neid geht. Die erste Geschichte fällt mir mit Kain und Abel ein, wo Kain sich auch das Lob und die Zuneigung seines Gottes erwartet hätte. Die Geschichte endet ja zutiefst tragisch, wie viele andere im Alten Testament. Im Neuen Testament lesen wir beim letzten Abendmahl: „...Jesus brach das Brot, um jedem zu geben, reichte allen den gemeinsamen Kelch

mit Wein und dankte wiederum und sprach“ Ja und wo soll ich mich bedanken und vor allem wofür? Ich habe ja alles, oder?

Ich danke meinem Herrgott, wenn ich morgens aufstehen kann und bitte für die Freunde, Familie, Kaufmann, Arzt,

Franz Egger

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Birgit Kopf, Angelika Schürhagl;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1, 3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,

3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas





Dankbar sein können

Bei den Kindern bemühen wir uns noch darum, dass sie brav „bitte“ und „danke“ sagen. Wenn das dann mit einem gewissen Automatismus funktioniert, sind wir zufrieden. Aber wer redet heute schon von Dankbarkeit? „Ich will einfach haben, was mir zusteht!“ Und das entsprechend prompt. Im Berufsaltag ist es fast die Norm, dass Dinge selbstverständlich von uns verlangt werden. Wir werden ja dafür bezahlt, dass wir unsere Leistung erbringen. Und da ist Stärke zeigen angesagt. „Net g’schimpft is g’lobt gnua“ scheint da die Devise zu sein. Von Dankbarkeit keine Spur. Wie oft ist aber der Einzelne von dem, das andere tun, abhängig? Wenn sie uns im Stich lassen, dann haben wir selber ein Problem. Ist da nicht auch einmal Dankbarkeit angesagt? Dankbar dafür, dass man weiß, auf wen man in bestimmten Situationen zählen kann, auf wen man sich verlassen kann?

Dankbarkeit hat viel mit einer positiven Lebenseinstellung zu tun. Jemandem dankbar sein können bedeutet auch, anzuerkennen, dass ich mein Leben nicht allein gestalten muss. Es bedeutet, dass ich immer wieder auch auf das Wohlwollen und die Unterstützung anderer angewiesen bin. Es bedeutet aber auch, dass ich (unter gewissen Umständen) auf eine solche Unterstützung vertrauen kann. „Seht die Vögel des Himmels, sie säen nicht und ernten doch“, heißt es in der Bibel. Ein Urvertrauen, dass alles recht wird, macht den eigenen Lebensweg leichter und hilft auch, die Perspektive der Dankbarkeit einnehmen zu können. Po-

sitive Lebenseinstellung bedeutet aber auch, anzuerkennen, was ich habe, was ich bin, und nicht dauernd darüber zu jammern, was ich nicht habe und was ich sein könnte, wenn ...

Gottesdienste sind Anlass für Dank und Bitte. Ich trage meine Dankbarkeit für das Erlebte in den vergangenen Tagen vor Gott,

schaft tätigen Personen sinkt immer noch, aber es gibt ja auch für alle anderen Berufsstände Gründe, um danke zu sagen. Der Grad der Dankbarkeit zeigt sich dann auch mehr oder weniger im persönlichen Ernteopfer, der Spende für Anliegen der Pfarre.

Wer nicht zufrieden ist mit dem, was er hat, der wäre auch nicht zufrieden mit dem, was er haben möchte.

Berthold Auerbach,
deutscher Schriftsteller



Die Erntekrone als Symbol des Dankes wird in einer Prozession vom Marktplatz in die Pfarrkirche getragen und begleitet.

Foto: H. Haas

Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.

Francis Bacon,
englischer Philosoph

aber auch Dank für das Wohlergehen meiner Lieben, für eigene Gesundheit oder für gut überstandene Gefahren. Beim Erntedankfest steht der Dank ganz groß im Mittelpunkt, der Dank für eine gute Ernte im wörtlichen, aber auch in einem übertragenen Sinn. Denn die Zahl der in der Landwirt-

Warum tun sich viele so schwer damit, auch einmal Dankbarkeit zu zeigen? Wir leben in einer Gesellschaft, wo viele davon überzeugt sind, dass ihnen ein gutes Leben zusteht, dass sie Anspruch auf Gesundheit und Wohlstand haben. Und wer von solchen Voraussetzungen ausgeht, wird sich schwer tun, irgendeine Art von Unterstützung oder Hilfe mit Dankbarkeit annehmen zu können.

Was steht der Dankbarkeit im



Weg? Es gibt viele Menschen in unserer Zeit, die immer das Gefühl haben, zu kurz zu kommen. Schließlich sind viele von uns auch auf diese Ellbogenmentalität hin erzogen worden, immer schauen, dass man ganz vorne ist, damit man alles bekommt! Diese Menschen

haben ihren Blick immer auf das gerichtet, was sie nicht haben. Und all das ist dann das Ziel ihrer Begierde. Unzufriedenheit ist ihr Grundthema. Unzufriedenheit ist eine negative Grundhaltung. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob ich das Objekt der Begierde über-

haupt brauche: Wenn es jemand anderer bekommen kann, will ich es einfach auch.

Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder. Sie geben das Empfangene zehnfach zurück.

August von Kotzebue

„Undank ist der Welt Lohn“ ist ein oft strapaziertes Sprichwort. Oft wird es verwendet, wenn sich jemand uneigennützig für andere einsetzt und dann womöglich noch für seine Bemühungen kritisiert wird. Da haut man sich für jemand anderen auf die Schienen und was hat man davon? Nicht einmal gedankt wird einem! Dankbarkeit kann man nicht voraussetzen oder erwarten. Dankbarkeit wird einem eben nur unter bestimmten Umständen entgegengebracht.

Dankbarkeit ist auch sehr wichtig für die Dinge im Leben, für die wir nichts geleistet haben, die uns einfach gegeben sind. Dazu gehört wohl als erstes Gesundheit, aber nicht nur die „vollkommene“ Gesundheit. Oft sind gerade Menschen mit gesundheitlicher Einschränkung die, die einen Grund zur Dankbarkeit erkennen, und zwar dafür, was ihnen noch alles möglich ist trotz ihrer Krankheit oder Beeinträchtigung. Hier wächst auch das Bewusstsein, dass die eigene Situation noch wesentlich schlechter sein könnte. Gerade mit solchen Voraussetzungen gibt es eine Reihe von Menschen, die diese Dankbarkeit empfinden und auch zum Ausdruck bringen. Scheinbar wirkt die Erkenntnis, dass nicht alles selbstverständlich ist, sehr stark auf das Bewusstsein und kann somit auch zu tief empfunderer Dankbarkeit führen.

„Wenn du nicht dankbar sein kannst für das, was du erhältst, dann sei wenigstens dankbar für das, dem du entronnen bist.“

Hans Haas



Einzug in die Kirche beim Ernte“dank“fest

Foto: H. Haas

Kinder- und Familiengottesdienste

Liebe Kinder, liebe Familien!

Gemeinsam singen, beten und sich auf Weihnachten vorbereiten - dazu laden wir euch sehr herzlich an den ersten 3 Adventsonntagen ein! Wir treffen uns zu den Familiengottesdiensten jeweils um 10.30 Uhr in der Marktkapelle.

Am 24. Dezember (4. Adventsonntag) stimmen wir uns in der Erwartungsfeier (16.00 Uhr, Pfarrkirche) auf den Hl. Abend ein.

Wir freuen uns auf euch! Euer Kinderliturgie-Team



Im Auftrag des Herrn

Damit die Kirchen in der Weihnachtszeit entsprechend feierlich geschmückt sind, gibt es einiges zu tun: Die Adventkränze gehören gebunden und aufgehängt, Christbäume sind zu organisieren, auf-

zustellen und zu schmücken. Und kurz vor dem Heiligen Abend sind auch noch die Krippen aufzustellen und zu schmücken.

Da braucht es schon eine Reihe

von Personen, die das ehrenamtlich erledigen!

Konkret sind das: für die Adventkränze die Firma Köppl aus Großraming (Pfarrkirche) und Maria und Ambros Hörmann (Marktkapelle), das Reisig wird vom Baufond der katholischen Kirche zur Verfügung gestellt. Die Christbäume werden heuer von Stefan Kaltenbrunner gespendet und gemeinsam mit Ernst Kupfer aufgestellt, geschmückt von Annemarie Klammer

Die Krippen werden in der Marktkapelle von Bernhard Krenn und in der Pfarrkirche von Pf. Walter Dorfer, Ernst Kupfer, St. Weißensteiner und Anni Kaltenbrunner aufgestellt. Und zum Ende der Weihnachtszeit gibt's dann nochmals Arbeit: Da heißt's dann „Zusammenräumen“!



Auch die „neue“ Krippe in der Pfarrkirche gehört „herg'richt“

Foto: H. Haas

Frag nach!

Motivierte und höchst engagierte Jungschar und Mini-Leiter:innen in der Pfarre Ennstal

Was ist rechtlich zu beachten im Rahmen der Jungschar und Mini-Arbeit? Was bedeutet Haftung? Was Aufsichtspflicht? Diesen und vielen weiteren Fragen wurde am 22. Sept. bei der Weiterbildung der Pfarre Ennstal, dem „Frag Nach“ in Weyer auf den Grund gegangen. „Normalerweise ist Rechtliches immer sehr trocken, aber durch die Methodenvielfalt und die Energizers war es ein sehr kurzweiliger und höchst interessanter Abend“, so eine Teilnehmerin. Die Referentinnen Julia Schörkhuber und Anita Buchberger dankten zum Schluss noch einmal bewusst den engagierten Jungscharleiter:innen und Ministrantenleiter:innen, denn Eh-



Die Jungschar- und Mini-Leiter:innen waren hoch motiviert!

Foto: A. Buchberger

renant ist nicht selbstverständlich, es ist ein wichtiger und tragender

Bestandteil der Gesellschaft!

A. Buchberger



Alltäglich dankbar

Ein gedachtes oder gesprochenes Wort „DANKE“ für ein gutes Erwachen am Morgen, eine aromatische Tasse Kaffee/Tee, welche uns den Start in den Tag erleichtert, hat durchaus seine Berechtigung. Ist dies doch nicht für alle selbstverständlich.

Der Tagesablauf wird von vielen zeitlich penibel getaktet. Passiert man aber bei einer Autofahrt eine Unfallstelle, befällt einem Schrecken. Bei genauerer Betrachtung - welch ein Glück - nur Sachschaden und „GOTT SEI DANK“ nicht involviert, wird Erleichterung spürbar. Mit dem späteren Erreichen seines Zieles kann man jetzt ganz gut leben.

DANKE für die bunten Farben des Herbstes und all seinen Sonnenstunden, die sich beruhigend auf unser Gemüt übertragen. Nützen wir diese Zeit und tanken wir Kraft bei Spaziergängen für die kommenden Wintermonate. Mit Freude erblicken wir dabei frische, edel glänzende Kastanien zwischen Laub und Schale, deren Berührung eine Geschmeidigkeit und Weichheit innewohnt - dem Streicheln einer liebenden Hand ähnelnd. Eichkätzchen, die eifrig Nüsse sammeln und Vögel, die sich vermehrt zum Futterhäuschen wagen, bescheren uns ein Lächeln im Gesicht.

DANKE für die sternenklaren Abende und Nächte, die uns das Gefühl vermitteln, dem Himmel fern und doch ganz nah zu sein.

DANKE für Begegnungen mit Men-

linge beglücken und ihre Entwicklungsschritte machen uns stolz.

Schmiegt sich ein Kleinkind auch noch ans Hosenbein und meint dazu: „Du bist mein Schatz!“, danken wir ihm mit einem liebevollen Blick. Schenken wir jeden Tag den Kids die nötige Zeit und unser Gehör, lachen wir mit ihnen über ihre lustigen Kinderwitze und loben wir, so werden wir ihre DANKBARKEIT, in welcher Form auch immer, SPÜREN.

Folgt im Laufe des Tages der Anruf eines verzweifelten, emotional geladenen Mitmenschen, welcher dringend Zuspruch braucht, hören wir auch ihm zu, trösten wir und machen wir Mut. Am Ende des Gespräches wird uns ein DANKENDES WORT geschenkt.

Dankbar dürfen wir auch sein, Charaktere von Mitmenschen besser kennenzulernen. Wir können dabei Tools entwickeln, die einen guten Umgang mit ihnen ermöglichen.

Schlechte Laune? NEIN DANKE! Lieber schnell in die Witzkiste greifen, einen Lieblingssong hören oder doch Schokolade vernaschen? Mit Sicherheit wird sich ein Stimmungsaufheller finden.

Nimmt man sich nach einem schmackhaften Essen mit der Familie Zeit für ein Karten- oder Brettspiel, bereichert dies die Gemeinschaft. Gewinnt man dabei zur Abwechslung eine Partie, darf der kleine Schelm in einem auch etwas Schadenfreude zeigen.

DANKE für Gesundheit und Wohlergehen! DANKE für die Liebe Gottes, welche besonders in sozialen Einrichtungen und im Ehrenamt spürbar wird!



Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Glück

Foto: A. Schürhagl

schen, die nicht pauschalieren, welche Vergehen Einzelner nicht zur Massenverurteilung zelebrieren. Danke, dass man nach einer Demütigung wieder seinen Humor und somit zum Lachen zurückfindet. Einem mit Mühsal beladenen Tag, welcher ein gutes Ende findet und daraus vielleicht auch Lehren gezogen werden, darf durchaus auch gedankt werden.

Ein Kinderlachen bereitet stets große Freude. Sagt doch ein weiser Spruch: „Wo Kinder lachen, ist die Welt noch in Ordnung!“ Altkluge Aussagen unserer Spröss-

Angelika Schürhagl



Gedanken

Dankbar sein und Danke sagen, das sind kleine große Dinge!

Wer dankbar durchs Leben geht, geht ganz sicher freudiger, zufriedener, achtsamer, wertschätzender und glücklicher durchs Leben.

Das ist doch sicher Grund genug ein kleines Lied zu singen...

EG 334 Danke für diesen guten Morgen

1. Dan - ke für die - sen gu - ten Mor - gen,
dan - ke für je - den neu - en Tag.
Dan - ke, dass ich all mei - ne Sor - gen
auf dich wer - fen mag.

2. Danke für alle guten Freunde, / danke, o Herr, für jedermann, / Danke, wenn auch dem größten Feinde / ich verzeihen kann.

3. Danke für manche Traurigkeiten, / danke für jedes gute Wort. / Danke, dass deine Hand mich leiten / will an jedem Ort.

4. Danke, dass ich dein Wort verstehe, / danke, dass deinen Geist du gibst. / Danke, dass in der Fern und Nähe / du die Menschen liebst.

5. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, / danke, ich halt mich fest daran. / Danke, ach Herr ich will dir danken, / dass ich danken kann.

Text und Musik: Martin Gotthard Schneider



Pfarre Ennstal

Wir hatten Grund zum Feiern!

Werden wie eine Berghütte

Pfarre Ennstal

Vier Jahre lang, haben viele Christinen und Christen im Ennstal sich zusammen mit diözesanen Gremien auf einen Prozess eingelassen: Dabei gingen sie der Frage nach: „Wie geht es in den nächsten Jahrzehnten mit unseren Pfarren im Dekanat Weyer weiter?“

Zunächst wurde ein Leitbild entworfen: „wagen – werden – wirken“. Wir wagen neue Wege zu beschreiten, werden dabei langsam zu einer Gemeinschaft und wollen durch unser gemeinsames Wirken Christus verkünden.

Seit 1.1.2023 sind wir eine Pfarre mit neun Pfarrgemeinden - die Pfarre Ennstal.

Gründungsfest in Maria Neustift

Das wollten und durften wir am 7. Oktober gemeinsam in Maria Neustift feiern. Unzählige Menschen haben sich zusammengetan, um ein schönes, würdiges Fest vorzubereiten. Die Mühen haben sich gelohnt!

Bei der Ankunft - viele waren auch zu Fuß oder per Fahrrad unterwegs - gab es Erfrischungen vor der Kirche. Im Rahmen eines Dankgottesdienstes brachten Menschen der einzelnen Gemeinden und pastoralen Knotenpunkte symbolisch Wasser und leerten es in einen Taufbrunnen. Am Ende des Gottesdienstes wurde nach einem gemeinsamen Segensgebet über das Wasser die Flaschen wieder mit dem vermischten Wasser gefüllt und mit nach Hause genommen. Vielen wurde dabei bewusst: „Wir leben alle aus einer gemeinsamen Quelle“.

Langsam, aber trotzdem unaufhörlich, soll unsere Pfarre Ennstal mit ihren 9 Teilgemeinden und pastoralen Knotenpunkten immer mehr zu einem Ort werden, wo Menschen Kraft und Orientierung für die Bewältigung ihres Leben finden. Oder in einem Bild ausgedrückt:

Die Wallfahrer sammeln sich am Kirchenplatz.



Fotos von Links oben nach rechts unten: Franz-Hörndler; Victor Blasl; Martina Schaupp; Hans Haas; Gabi Stadler; Seite 11: Martin Rögner

Die Teilnehmer der KJ waren die ersten, die sich um 4 Uhr in einer Nachtwanderung auf den Weg machten.



Es folgten Fußwallfahrer-Gruppen aus fast allen Pfarrgemeinden und einige Radfahrergruppen. Auch die Kinder und Familien hatten eine eigene Route mit tollen Stationen.



Die Pilgergruppe aus Weyer und Kleinreifling vor dem Marterl auf der Platten.





Ministrant:innen sammelten sich aus der ganzen Pfarre.

Aus den Pfarrgemeinden und pastoralen Knotenpunkten brauchten Vertreter eine Flasche Wasser, das gemeinsam gesegnet wurde und dann wieder auf die verschiedenen Orte verteilt.



Nach dem Festgottesdienst folgte das Fest am Vorplatz zum Haus der Dorfgemeinschaft. Aus allen Pfarrgemeinden gab es fleißige Helfer:innen, die dafür sorgten, dass alle Gäste mit Speisen und Getränken versorgt wurden, und Kuchen zum Kaffee, dazu Neustifter Bauernkrapfen.

Danke den Maria Neustiftern für die Organisation!

Werden wie eine Berghütte

Eine zukunftstaugliche Pfarrgemeinde soll sein wie die Schutzhütte eines alpinen Vereins: In dieser findet jeder Unterkunft, auch wer nicht Mitglied ist. Für Menschen, die unterwegs sind, kann sie Schutz, Stärkung und Orientierung bieten. Sie ist nicht für sich selbst da, sondern hilft, dass Menschen ihren Weg bewältigen können.

In einer Berghütte müssen auch nicht alle mitarbeiten; wer kommt, soll ausruhen, sich stärken und Gesellschaft erleben können. Natürlich braucht es dafür auch Leute, die die Versorgung aufrechterhalten.

Menschen in Berghütten fühlen sich darin verbunden, auf dem Weg zu sein. Sie verbindet ein Zusammengehörigkeitsgefühl ohne Druck, alles gemeinsam machen zu müssen. Niemand muss Rechenschaft ablegen, ob, wann und wie oft er kommt.

Wenn wir nun statt Berghütte Wanderer und Hüttenwirt jeweils Pfarrgemeinde, Menschen und Seelsorger:innen einsetzen, wird deutlich: Pfarrgemeinden sollen bergende Stützpunkte an den Lebenswegen der Menschen sein.

Lebensqualität im Blick

Das erfordert bisweilen ein Umdenken, wenn wir nicht die Mitgliederzahl, sondern - um der Menschen willen - die Lebensqualität im Auge haben wollen.

Für diesen Umdenkungsprozess haben wir bei unserem Pfarrgründungsgottesdienst um viel Elan und Fantasie, um den Segen Gottes gebetet und beim anschließenden Mittagessen und der abschließenden Segensandacht viel Freude und gute Begegnungen erfahren dürfen.

Eine Pfarrgründung ist für die meisten Menschen ein einmaliges Ereignis. Ich bin stolz, dass auch ich dabei sein durfte.

Vergelt's Gott allen, die dazu beigetragen haben.
Pfarrer Friedrich Lenhart

Einen ausführlichen Bericht mit vielen Fotos vom Pilgertag und Gründungsfest finden Sie auf der Homepage der Pfarre Ennstal: www.pfarre-ennstal.at



Herbstausflug

Wir starteten unseren Ausflug ins untere Mühlviertel nach Rechberg und St.Thomas/Blasenstein. Von Grein ausgehend führte uns der Weg Richtung Burg Clam. Diese von weitem sichtbare, imposante Felsenburg erweckte unsere neugierigen Blicke. Granitblöcke prägten das Landschaftsbild auf den Weg nach Rechberg. Beim dortigen Dorfwirt „Hauenschmid“ erwartete uns Kaffee und köstliche Mehlspeise zur Stärkung. Die anschließende Andacht in der barockausgestatteten Kirche, welche 1209 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde, gestaltete Walter Dorfer. Von Markus Stockinger erfuhren wir über das rege und engagierte Pfarrleben aller Altersgruppen und im Besonderen vom christlichen Glauben begeisterter Jugend und

Jungfamilien.

Nächste Station war St.Thomas/Blasenstein mit Kirchenbesichtigung. Die auf Fels und Stein erbaute Burgkapelle, welche dem steten Blasen des Windes von allen Himmelsrichtungen ausgesetzt ist, gab dem Ort auch seinen Na-

kirche ernannt. Das Gebäude wurde dem Hl.Thomas geweiht. Der Heilige, welcher Schutzpatron der Holzhauer ist und von ihnen sehr verehrt wurde, ist am Hauptaltar dargestellt. Die Subtraktionskammer im Osten der Wallfahrtskirche beherbergt einen natürlich mumifizierten Leichnam. Dieser wird als „Hl. Leib“, „lederner Franzl“, am häufigsten aber als „luftg'selchter Pfarrer“ bezeichnet.



(Fast) alle Wallfahrer/innen vor dem Kirchenportal

Foto : Ch. Hager

Nach dieser mystisch anmutenden, schaurigen Besichtigung, ging die Busfahrt weiter ins Mostviertel zum Allhartsbergerhof. Dort fand bei kulinarischem Essen und guter Stimmung der Abend seinen Ausklang.

Mit positiven Rückmeldungen während der Heimfahrt und den Aussagen: „Des nächste Moi foa i sicher wieder

men. Um das Jahr 1380 wurde die kleine romanische Kapelle ausgebaut und im 15. Jhd. zur Wallfahrts-

mit!“ kamen wir zufriedengestimmt in Weyer an.

G. Stockinger, A. Schürhagl

Kekse backen für den guten Zweck

Schon seit Jahrzehnten wird vom Fachteam Caritas-Weyer und großzügigen Helfern im November eifrig gebacken. Sie alle stellen für einen karitativen Zweck ihre Zeit und sämtliche Zutaten kostenlos zur Verfügung.

Kurz vorm Weyrer Adventmarkt werden die köstlichen, aus hochwertigen Ingredienzen bestehenden, wohlschmeckenden Kekse ins Pfarrzentrum zum Verpacken

gebracht. Der Duft des gesamten Backwerks breitet sich verführerisch im Obergeschoss des Gebäudes aus und verleitet so Manchen zum Verkosten. Doch schnell heißt es dann: „Finger weg, jetzt wird verpackt!“

Dies geschieht mit äußerster Hygiene und Sorgfalt, zudem wird jede Packung einzeln gewogen. Unser Fachteam sieht dem Verkauf der Köstlichkeiten wie immer mit Freu-

de entgegen, bildet dieser doch eine Haupteinnahmequelle.

Im Bewusstsein, mit diesen Einnahmen, in Not geratenen Mitmenschen unserer Pfarrgemeinde, das Leben etwas zu erleichtern, ist die Vorfreude auf Weihnachten gleich doppelt so schön.

An dieser Stelle ein „HERZLICHES DANKESCHÖN“ allen HELFERN und KÄUFERN!!!



Hallo Kinder!

Wir sind bereits erfolgreich ins neue Jungscharjahr gestartet. Dank eurem zahlreichen Erscheinen konnten unsere Marvel-Helden Thor, Spider-Man, Iron-Man, Captain Marvel, Hulk und viele mehr, euch Kinder beim Jungschar-Start erfolgreich zu heranwachsenden

konnten noch eure selbstentworfenen Iron-Man Anzüge vorgeführt werden.

Auch in nächster Zeit wird es nicht langweilig, denn es sind weitere tolle Programmpunkte zusätzlich zu unseren klassischen Jungschar

sere Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen wieder besonders fleißig: Am 5. und 6. Dezember macht erneut der Nikolaus Hausbesuche für besonders brave Kinder. Wir bitten dafür eine Terminvereinbarung in der Pfarrkanzlei zu machen. Auch ein Adventmarkt nach den Gottesdiensten am 17. Dezember wird heuer wieder stattfinden. Auf euch wartet leckerer Punsch, selbstgemachte Keksteller und gebastelte Weihnachtsdekorationen unserer Jungschar Kinder. Wir freuen uns schon auf eure Unterstützung! Ende Dezember geht es dann auch schon weiter mit der heurigen Sternsingeraktion. Dabei sind wir, wie jedes Jahr, angewiesen auf die fleißige Mithilfe von euch Kindern. Die Gebietsliste, wann und wo wir Sternsingen gehen, ist ebenfalls auf dieser Seite zu finden.



Jungscharstart mit den Marvel-Helden Thor, Spider-Man, Iron-Man ...
Foto: JS-Weyer

Superhelden ausbilden. Während eines Stationenbetriebs musstet ihr viele knifflige Aufgaben, Rätsel und Ausbildungen absolvieren. Schlussendlich habt ihr euch aber alle hervorragend bewiesen und es

Stunden am Samstag geplant. Dazu zählen Ausflüge wie Eislaufen oder ein Kinobesuch, aber dazu mehr, wenn es so weit ist .

In der Vorweihnachtszeit sind un-

Wir freuen uns schon jetzt auf diese Zeit, aber bis es so weit ist, sehen wir uns noch in den nächsten Jungscharstunden.

Eure Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen

Die Sternsinger sind wieder unterwegs

Zum 70. Mal findet heuer die Sternsingeraktion der Katholischen Jungschar statt und sie ist eine Erfolgsgeschichte.

Rund 19 Millionen Euro konnten im letzten Jahr gesammelt werden für eine gerechtere Welt. Heuer wird zum Beispiel für mehr Kinderschutz in Guatemala gesammelt, aber auch für Projekte in Ghana, Kenia oder Nepal.



Der Plan für die Sternsinger in Weyer: Wann wird wo gesammelt?

Freitag 29.12.23: Au, Anger, Küpfen

S a m s t a g
30.12.23: Mühle, Pichl, Waldhütte, Hollensteinerstraße

Dienstag 2.1.24: Waidhofnerstraße

Mittwoch 3.1.24: Unterer Markt, Steyrerstraße, Platzergasse, Schöntalsiedlung und Rapoldeck

Donnerstag 4.1.24: Kalvarienberg, Hauptschulgebiet, Neudorf, LAWOG (gegen Abend)

Freitag 5.1.24: Marktplatz, Bahnpromenade, Kreuzberg

Samstag 6.1.24: Gestaltung des Gottesdienstes um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche

Gottesdienste in der Advent- und Weihnachtszeit

Adventkranzsegnung
Samstag, 2.12. um 19.00 Uhr in der Marktkapelle (gestaltet vom Chor Vocabella) – anschließend wird der große Adventkranz am Marktbrunnen gesegnet

Kinder- und Familiengottesdienste
Am 3.12./10.12. und 17.12. um 10.30 Uhr in der Marktkapelle

HI. Messe mit erweitertem Bußakt
Mittwoch, 13.12. um 19.00 Uhr in der Marktkapelle – anschließend Gelegenheit zur Beichte und Aussprache

Rorate als Wort-Gottes-Feier
jeweils am Donnerstag (7., 14. und 21.12.) um 6.00 Uhr in der Marktkapelle
anschließend gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum

Hochfest Maria Empfängnis, 8. 12.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde (gestaltet von der Chorvereinigung) in der Pfarrkirche

3. Adventsonntag, 17.12.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde (gestaltet von der Trach-

tenmusikkapelle) in der Pfarrkirche
4. Adventsonntag und Heiliger Abend, 24.12.
8.30 Uhr Wort-Gottes-Feier in der Pfarrkirche
16.00 Uhr Erwartungsfeier in der Pfarrkirche
23.00 Uhr Christmette (gestaltet von der Chorvereinigung) in der Pfarrkirche



Christtag – Hochfest der Geburt des Herrn, 25.12.
8.30 Uhr Festgottesdienst für die Pfarrgemeinde (gestaltet von der Trachtenmusikkapelle) in der Pfarrkirche

HI. Stephanus, 26.12.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche

Patrozinium HI. Johannes

Evangelist, 27.12.
19.00 Uhr HI. Messe **in der Pfarrkirche**

Fest der HI. Familie und Silvester 31.12.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche
15.00 Uhr Jahresschlussandacht in der Pfarrkirche

Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahrstag, 1.1.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche

Erscheinung des Herrn, Dreikönig, 6.1.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde mit den Sternsängern in der Pfarrkirche

Taufe des Herrn, 7.1.
8.30 Uhr HI. Messe für die Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche






Gottesdienste im Altenheim
Jeden Donnerstag um 15.00 Uhr HI. Messe

Gelegenheiten zur Beichte und Aussprache
Sonntag, 3.12 von 7.45-8.15 Uhr (im Aussprachezimmer in der Pfarrkirche)
Mittwoch, 13. 12. nach der Abendmesse (in der Marktkapelle)

<p>Hochzeiten</p>	<p>16.09.2023 Daniel GARSTEN-AUER und Andrea HOCH-BICHLER</p>		<p>23.09.2023 Daniel und Iris AIGNER</p>	
--------------------------	--	--	---	--



Taufen	9.9.2023 DAVID Petro- vic		30.09.2023 JAKOB Scholz		1.10.2023 SIMON Riegler
1.10.2023 MIRIAM Mer- kinger		21.10.2023 LINDA Stoll	28.10.2023 PHILIPP Kal- tenbrunner		29.10.2023 JOHANNES Stadler

Begräb- nisse		19.9.2023 Hubert SCHMOLL- GRUBER (90)		21.9.2023 Maria BREG (89)	
	6.10.2023 Maria DALL- HAMMER (90)		19.10.2023 Josef RIEDL (92)		
23.10.2023 Gerhard KOP- PENBERGER (86)		8.11.2023 Josefa STEINDLER (88)			
	10.11.2023 Maria TRAM- BERGER (76)		4.10.2023 Franz PICHLER (86), verstorben in Bad Mitterndorf		



nachhaltig leben von Regina Dittrich



Das Jahr ist wieder fast um, wir dürfen schon den Advent feiern und befinden uns – manche mehr, manche weniger - in der Hektik vor dem großen Weihnachtsfest. Es wird mir in dieser Zeit schmerzlich bewusst, wie unzufrieden und undankbar wir in vielen Bereichen sind. Wir besitzen schon sehr viel und wollen immer noch mehr. Aber sind wir mit unserem „Besitz“ glücklicher geworden? Viele von uns eher nicht und ich meine, es fehlt in vielen Bereichen das Bewusstsein. Wenn man bewusst auch einmal dankbar ist, weiß man vieles zu schätzen und wird zufriedener und glücklicher.

Eine große Unzufriedenheit wird durch Werbung erzeugt. Sie zeigt Produkte, weckt Wünsche und

will uns das Gefühl vermitteln, dass wir nur mit diesem speziellen Produkt glücklicher werden. Aber ist das wirklich so? Gerade jetzt werden wir mit Werbung

Dankbar sein und nachhaltig leben

überhäuft und es besteht die Gefahr, dass man in der Euphorie des Geschenke Kaufens über die Stränge schlägt. Es werden so unnötige Dinge erzeugt, dass ich mich oft fragen muss, wer braucht das bitte und wozu? Es werden Bedürfnisse geweckt, von denen viele überhaupt nicht gewusst haben, dass man dieses Gefühl irgendwann haben könnte.

Oft sind es aber die kleinen Geschenke, die Freude und Dankbarkeit auslösen. Wie wäre es mit einem Zeit-Gutschein für einen Kino-Besuch oder einen Spaziergang, mit einem Glas selbst gemachter Marmelade oder einer Einladung für einen netten Abend? Es muss nicht immer viel Geld ausgegeben werden.

Mehr Dankbarkeit für unser Hab und Gut ist auch ein sehr wichtiger Faktor für unsere Umwelt. Alles, was nicht neu produziert und gekauft wird, spart Ressourcen und Energie und entlastet unsere Umwelt, zumal es auch nicht entsorgt werden muss.



schwarzes Brett

Nikolausbesuch
am 5. und 6. Dezember kommt der Nikolaus ins Haus
Anmeldung im Pfarrbüro
(07355 / 6274-11)

**Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute
für das neue Jahr!**

**Mesnerhaus ab 1.1.24
zu vermieten**
Interessenten melden sich
bitte im Pfarrbüro
(07355 / 6274-11)

**Trage Frieden
in die Welt**
Einstimmung auf
Weihnachten
mit Voca Bella & Friends
am 17.12. um 16.00 Uhr
in der Pfarrkirche